

etwas **Neues** beginnt

Kinder **und** Eltern

kommen in die **Kinderkrippe**

Was bedeutet der Eintritt in die Kinderkrippe für Ihr Kind, für Sie als Eltern?! Wie können Sie und Wir Ihr Kind/ihre Kinder unterstützen?!

Anpassung an ein neues, unbekanntes Umfeld ist ein ganz normales Geschehen, das jeder Mensch viele Male im Leben erfährt und das ihn auf unterschiedliche Weise - mehr oder weniger- beansprucht. Erfahrungen spielen dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Ein Kleinkind verfügt über geringe Erfahrungen. Seine Fähigkeiten, sich neuen Umständen anzupassen, sind ungeübt und auf größere Umwelterfahrungen reagiert es mit Verunsicherung. Das ist auch der Fall, wenn das Kind erstmalig in eine Einrichtung aufgenommen wird. Wenn ein Kind so einer Situation ausgesetzt ist sucht es nach einer festen Bindungsperson, bei der es Geborgenheit und Sicherheit fühlt. Beim Eintritt in die Krippe sind nicht nur die neuen Bezugspersonen fremd, sondern auch die ganze Umgebung. Das stellt Anforderungen an ein Kleinkind, die es alleine nur schwer verkraften könnte.

Eine positive Erfahrung ist für das Kind, wenn es erlebt dass zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften eine zugewandte (offene und ehrliche) Beziehung besteht.

Den Übergang von der Familie in die neue Kinderwelt ist stets eine neue Herausforderung, die Eltern, das Kind und die pädagogischen Fachkräfte am besten gemeinsam bestehen.

Mit einer individuell gestalteten Eingewöhnung, kann viel für einen leichteren Start getan werden.

Gestaltung der Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ist für Kinder, deren Familien und für das pädagogische Personal eine sensible Phase. Eine begleitete, schrittweise Eingewöhnung des Kindes in der Kindertageseinrichtung fördert den Bindungsaufbau zwischen pädagogischer Bezugsperson, Kind und Eltern. Bindung ist die Voraussetzung für eine gelingende Bildungsarbeit. Zudem wird die Resilienz des Kindes gestärkt.

(Resilienz= Widerstandsfähigkeit und die Fähigkeit Übergänge und kritische Lebenssituationen kompetent und gestärkt zu bewältigen.)

In der Eingewöhnungsphase begleitet eine feste Bezugsperson der Familie das Kind. Das sind in der Regel Vater oder Mutter. Es können jedoch auch Oma, Opa oder eine weitere feste Bezugsperson der Familie die Eingewöhnungsphase begleiten. Auch aus der Kindertageseinrichtung wird während dieser Zeit eine feste Bezugsperson das Kind und seine Familie begleiten.

Die Kinder werden während der Eingewöhnungszeit gestaffelt aufgenommen.

Generell gibt es **4 wichtige Säulen der Eingewöhnung**

Wir arbeiten:

1. **Elternbegleitend** (Sie sind solange dabei, bis das Kind die neue Situation selbst bewältigen kann)
2. **Bezugserzieherinnenorientiert** (Sie und auch das Kind haben einen festen Ansprechpartner, sollte Ihr Kind sich von selbst auf eine andere Erzieherin eher einlassen, werden wir diese als Bezugsperson tauschen.)
3. **Kindbezogen** (einfühlsam und individuell)
4. **Abschiedsbetont** (jede Trennungssituation findet mit einer Verabschiedung statt. Sogenanntes „davon schleichen“ während das Kind spielt, ist ein großer Vertrauensbruch. Jedoch sollte die Verabschiedung kurz und klar sein, Kinder reagieren darauf mit weniger Stress.)

Die **Eingewöhnung** wird in drei Phasen aufgeteilt. Dabei orientieren wir uns an dem „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“.

1. Phase (ca 3-5 Tage)

Das Kind bleibt mit der Bezugsperson aus der Familie ca. 1 Stunde während der Freispielzeit in der Gruppe. Während dieser Zeit haben Kind und Bezugsperson einen festen Platz in der Gruppe. Die Bezugsperson bleibt beständig auf diesem Platz um ein fester Bezugspunkt in der neuen Gruppe für das Kind zu sein. Die Bezugsperson ist voll und ganz für das Kind da, beobachtet es, schenkt ihm bei Bedarf Nähe und Geborgenheit, drängt es jedoch nicht zur Kontaktaufnahme und zum Spiel mit den Kindern der Gruppe. Dies wird das Kind automatisch tun, wenn die Zeit gekommen ist. In dieser Phase ist die volle Aufmerksamkeit der Bezugsperson für das einzelne Kind wichtig. Deshalb ist es empfehlenswert jüngere Geschwisterkinder nicht mitzunehmen.

Die Bezugserzieherin aus der Kindertageseinrichtung nimmt während dieser Zeit vorsichtig Kontakt zum Kind auf, ohne es dabei zu drängen. Während dieser Phase ist die Bezugsperson aus der Familie noch allein für die körperliche Pflege des Kindes zuständig. Der Bezugserzieher beobachtet die Pflegesituationen, um später Rituale und Gewohnheiten in den Tagesablauf zu übernehmen.

2. Phase (ca. 3-5 Tage)

Der erste Trennungsversuch wird vorbereitet. Nachdem das Kind gut (zusammen mit dem Elternteil) in der Gruppe angekommen ist verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt für eine feste Zeit die Gruppe, bleibt allerdings in der Einrichtung. Lässt sich das Kind nicht vom Bezugserzieher beruhigen, wird das Elternteil vorzeitig zurückgeholt und es wiederholt sich die Phase 1 zur Stabilisierung des Kindes.

Lässt sich das Kind beruhigen und ist weiterhin an dem Gruppengeschehen interessiert, so wird die Trennungszeit tageweise ausgedehnt. Das Elternteil kehrt, nach der abgesprochenen Zeit, wieder in die Gruppe zurück und geht mit dem Kind nach Hause. So bekommt das Kind die Sicherheit, dass der Kindertag vorbei ist, sobald Mama oder Papa wieder da sind. In dieser Phase übernimmt der Bezugserzieher die Pflege des Kindes im Beisein des Elternteils. Auch bei einer guten Trennung, werden für diese Phase mindestens drei Tage eingeplant. Sie dienen als Stabilisierung für das Kind.

3.Phase (Schlussphase)

Das Kind kommt mit dem Elternteil in den Kindergarten. Nach der Verabschiedung verlässt das Elternteil die Einrichtung, bleibt jedoch jederzeit erreichbar. Die Zeiten in der Kindertageseinrichtung werden nun langsam erhöht. Am Anfang empfehlen wir das Kind nur stundenweise, später zu den üblichen Buchungszeiten im Kindergarten zu lassen. Eine abgeschlossene Eingewöhnung ist, wenn die pädagogische Fachkraft das Kind erfolgreich trösten und beruhigen kann.

Jede Eingewöhnung verläuft anders. Deshalb sprechen wir mit den Bezugspersonen aus der Familie die einzelnen Trennungsphasen immer wieder durch und entscheiden nach genauer Beobachtung des Kindes. Wir raten jedoch ausreichend Zeit für die Eingewöhnungszeit einzuplanen (8 Wochen sind ratsam). Umso entspannter Eltern eingewöhnen, umso leichter wird das Kind sich trennen und Sicherheit bekommen. Die Dauer des erforderlichen Zeitraumes hängt von der Individualität ihres Kindes und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab. Ausgehend von der aktuellen Situation werden die jeweiligen nächsten Schritte der Eingewöhnung festgelegt.

Gerade in den ersten Wochen ist bei all dem Neuen für Ihr Kind die Überschaubarkeit der Situation und die Vorhersehbarkeit dessen, was auf es zukommt, eine wichtige Voraussetzung für eine gute Eingewöhnung. Dazu gehört z.B. die Erfahrung von Regelmässigkeit und Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen. Sprechen Sie mit ihrem Kind auch über Abläufe und Veränderungen.

Familiäre Veränderungen, weitere Veränderungen im Alltag, wie z.B. Entwicklungsschritte von Geschwisterkindern, Zahnen, Krankheit des Kindes, unregelmässiges Erscheinen können die Eingewöhnungsphase verlängern.

Grundsätze zur Bildung für unter 3 Jährige! / Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Kinderkrippe/ Die Wichtigkeit der Freispielzeit!

- Kinder sind: Akteure ihrer Bildungsprozesse, eigene Baumeister (Maria Montessori, Reformpädagogin, Ärztin)
- Welterkunder, sie schaffen sich das Bild von der Welt aktiv und selbst, sie bilden sich selbst, von Anfang an! Entdecker und Forscher
- Kleinkinder sind hochtourige Lerner!
- Kinder erweitern ihr Weltwissen in ihren Aktivitäten systematisch und ernsthaft
- Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigenen Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie selbst! (Loris Malaguzzi, Pädagoge, Begründer der Reggio-Pädagogik, Leiter eines Kindergartens)
- Kinder brauchen aber Bildungsbegleitung!

Wir, als pädagogischen Personal, schaffen die Rahmenbedingungen, gestalten die Räume und begleiten die Kinder, wir geben Anregungen und Spielideen, aber nicht im Hinblick auf festgelegte Ergebnisse, sondern in Form eines offenen Prozesses. Wir reagieren zeitnah auf die Bedürfnisse der Kinder. Kinder in den ersten Lebensjahren benötigen weniger eine Spielleitung als eine Begleitung. Dies geschieht oftmals auch nur durch Beobachtung ohne aktiv ins Geschehen ein zu greifen.

Gerade in den ersten Lebensjahren sind Kinder besonders neugierig, offen, eifrig und lernfähig. Sie möchten sich auf ihre Weise Informationen über Dinge und Materialien verschaffen, möchten ausprobieren, um dadurch sicher zu werden im Umgang mit Unbekanntem. Sie erforschen ihre Umwelt überwiegend in Eigeninitiative. Wir nehmen deswegen die Kompetenz des Kindes ernst und schenken ihm Aufmerksamkeit, um gelingende Bildungsprozesse in früher Kindheit zu fördern und für später zu festigen.

Zu den besonderen Bedürfnissen von unter 3jährigen gehören vor allem eine stabile, emotionale Bindungsbeziehung mit liebevoller Zuwendung, einfühlsame Pflege, bedingungslose Akzeptanz des Kindes, Sicherheit und Geborgenheit und eine entwicklungsangemessene Förderung. Eine vertrauensvolle Bindung ist der Nährboden, auf welchen sich Spiel und Erkundung entwickeln kann.

Um dem Bedürfnis nach Sicherheit der Krippenkinder nach zu kommen gibt es bei uns immer wiederkehrende Abläufe im Tagesablauf.

Sehr wichtig ist auch ausreichend freie Zeit und Freiraum für selbstbestimmte Tätigkeiten. (Freispielzeit) In dieser Zeit nimmt die Erzieherin überwiegend die Beobachterrolle ein. Das freie Spielen ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung.

Spiele ist Lernzeit/Bildungszeit!

„Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen!“ (Piaget, Entwicklungspsychologe)

Im Freispiel erlebt das Kind einen selbst zu bestimmenden Freiraum. Das bedeutet, es darf entscheiden: mit wem es spielen möchte, womit es spielen möchte und wie lange es spielen möchte.

Im Spiel kann das Kind Erlebnisse und Gegebenheiten, die es bewegt, nacherleben und verarbeiten. Vorgelebtes von uns Erwachsenen, wird ebenfalls im Spiel nachgeahmt.

Die Lernprozesse entwickeln sich durch beobachten und nachahmen.

Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit, dies ist wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild.

Im Spiel erfährt das Kind wie Dinge funktionieren, sie setzen sich damit auseinander und entwickeln ein Verständnis für sich und ihre Umwelt.

Bei Spiel werden Beziehungen aufgebaut. Kinder in diesem Alter spielen aber überwiegend noch nebeneinander, jedoch lernt es spielerisch sich ein zu bringen, Konflikte zu bewältigen und Kompromisse einzugehen. Die sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten werden spielend geübt.

Auch das Streiten und „Raufen“ ist ein wichtiger Bestandteil des Freispiels, denn:

-Kinder testen ihre Grenzen, messen ihre Kräfte und lernen dadurch ihre Kraft zu dosieren und ihre Lebhaftigkeit zu kontrollieren.

Das Spielen selbst steht im Vordergrund. Ziele und Ergebnisse sind zweitrangig.

Die Kinder können im Freispiel ihre Fantasie und Kreativität völlig entfalten und weiter ausbilden. Zuviel vorgefertigtes Spielmaterial schränkt diese natürliche Fantasie, Kreativität und Entdeckerfreude ein. Spielmaterial wird individuell nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgewechselt.

Im kindlichen Spiel ist Wiederholung von hoher Bedeutung.

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung!“ (Fröbel/Pädagoge und Gründer des Kindergartens)

Aus Eltern werden Krippeneltern

Zwar steht das Kind im Mittelpunkt des Geschehens, aber auch für Sie ist der Eintritt Ihres Kindes in die Kinderkrippe etwas Besonderes. Auch auf Sie kommen Veränderungen und neue Anforderungen zu. Sie müssen sich darauf einstellen, dass Sie zu festen Tageszeiten ohne Ihr Kind sind und dass Sie nicht unmittelbar wissen, was es tut, denkt oder fühlt. Tatsächlich brauchen auch Eltern eine Eingewöhnungszeit, um viele neue Informationen aufzunehmen und verarbeiten zu können. Sie lernen, den neuen Mit-Erziehern zu vertrauen, Sie lernen auch Ihrem Kind zu vertrauen, das selbstständiger wird und sich das holt, was es braucht.

Mit der Zeit gilt es, ein Gefühl von Mitverantwortung für das Funktionieren der Gruppe und der gesamten Einrichtung zu entwickeln.

Es wird von Ihnen erwartet,

- dass Sie Vertrauen zur Einrichtung entwickeln.
- dass Sie akzeptieren können, dass Ihr Kind nun eines unter anderen in der Gruppe ist.
- dass Sie nicht ohne Rücksicht auf andere für die Förderung nur Ihres eigenen Kindes einsetzen.
- dass Sie lernen, mit Ihrer aktiven Unterstützung über die Elternarbeit alle Kinder zu unterstützen, oder als Elternbeirat das Interesse aller Kinder und Eltern zu fördern.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied vom Vertrauten. Damit sind oft starke Gefühle bei Kinder und Eltern verbunden. Wenn Sie unsicher sind, holen Sie sich den Rat und die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte der Krippengruppe bzw. der Einrichtung.

Also: keine Angst vor Abschieden und keine Angst davor, dass es nicht vom ersten Tag an problemlos klappt. Ihr Kind wird wachsen, es wird sicher und selbstbewusst werden, ein Krippenkind, das seinen Krippenalltag meistert.

Empfohlene Literatur für Eltern

*Die ersten 3 Jahre meines Kindes, Birgit Gebauer-Sesterhenn, Katrin Edelmann, Anne Pulkinen, Verlag GU

*Übungen des praktischen Lebens für Kinder unter 3 Jahren, Jutta Bläsius, Verlag Herder

*Spielen und lernen nach der PEKIP -Zeit (Prager Eltern Kind Programm) Anne Pulkinen, Verlag GU